

Brief von Hans Huber an Ferruccio Busoni (20. April 1919, vmtl. Locarno)

Ostersonntag.

Mein lieber Freund!

Gestern hatten wir die Ehre und Freude, das zweite Thema Ihrer Lebenssymphonie zu hören. Dasselbe klang vergnügt in Tönen der Lebenslust und der Begeisterung für Ihre Arbeiten und für Ihr ausgefülltes Leben! Und da jetzt die Durchführung der Symphonie schon vorbei ist, so darf man Ihnen Beiden eine verklärte Repetition des ersten Teiles wünschen!

Liszts Schaffen gegenüber bin ich zu wenig reiner Tor, um in allem Ja und Amen zu sagen; aber Sie mögen Recht haben, bei mir die katholische Liszt-Begeisterung, – auch wenn man seinen Chorsatz z. B. nicht auf die kritische Waage setzt, an den richtigen Ort zu placieren. Schließlich sind wir ja allen denen dankbar, die edles und wahres Herzblut geben, was ich z. B. in Kloses Sonnenlicht vollständig vermisste. Denn in keinem neueren Werke riecht es so stark nach einem Makart- Atelier und nach Spekulation!

Die kommende Woche (25. April) macht meiner Tessinerliebe ein Ende. Das Weitere soll sich in Vitznau abspielen. Hoffentlich bringt Sie diese kleinere Entfernung einmal auf den Gedanken, den Spuren Goethes nachzugehen. Für eine bessere Ernährung und Pflege, als dieser Reisende auf einer grünen Matte zwischen Weggis und Vitznau gefunden hat, werde ich sorgen!

Wenn Sie mir gelegentlich antworten, so teilen Sie mir kurz und bündig Ihre Eindrücke über Schoecks Oper mit; ich liebe den ehrlichen und braven Schweizerbueb von ganzem Herzen!

Seit Jahren leuchtet heute eines der schönsten Ostern über das Land! Möge sich der christliche Gedanke des Friedens und der hohen Weltausschau in alle fähigen Herzen begeben, und möge Ihnen das neue Jahr Vollendung des Faust und das Erwachen neuer Taten bringen! Amen!

Tausend Ostergrüße im gleichen Sinne

Ihr sempre fidelis

Hans Huber